# Pressespiegel = Reflets de presse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **73 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

insgesamt 370 Milliarden Tonnen geschätzt; sie sind somit grösser als die zusätzlich gewinnbaren Ressourcen bei den konventionellen Ölen.

Bei einem jährlichen weltweiten Verbrauch von heute rund drei Milliarden Tonnen Erdöl reichen die *nachgewiesenen konventionellen Reserven* für dreissig Jahre. Entgegen einer verbreiteten Meinung bedeutet dies aber keinesfalls, dass die Verfügbarkeit von Erdöl damit ein Ende nimmt. *Mit der Überführung der zusätzlichen Ressourcen in nachgewiesene Reserven, mit der Erhöhung des Entölungsgrades und mit der Nutzung der nachgewiesenen nichtkonventionellen Reserven lässt sich diese Frist bis weit in das nächste Jahrhundert erstrecken.*

# Pressespiegel – Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion.

Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

### Kein Blockheizkraftwerk in Pratteln

eho/ Im Prattler Anzeiger vom 24. Dezember 1981 veröffentlichten wir unter dem Titel «Blockheizkraftwerk in der Überbauung Grabenmatt» eine Mitteilung der Elektra Baselland (EBL). In diesem Bulletin schreibt die EBL unter anderem, dass sie auch bereit sei, neuere Technologien zur rationellen und sparsamen Nutzung von Energie zu fördern. Diese Bereitschaft bekräftigte der EBL-Verwaltungsrat, indem er einem à fonds perdu-Betrag von Fr. 300000.– für den Bau eines Blockheizkraftwerkes in der Überbauung «Grabenmatt» an der Bahnhofstrasse in Pratteln zugestimmt hat.

Leider ist dieses Projekt gescheitert. Wie uns ein Verantwortlicher bei Coop Schweiz, Basel, auf Anfrage hin mitgeteilt hat, musste die Bauherrschaft die EBL-Offerte ablehnen.

Aufgrund früherer Verhandlungen konnte die Bauherrschaft davon ausgehen, dass die EBL die gesamten Investitionen in Höhe von rund drei Viertel Millionen Franken tätigen und die Anlage auf ihre Kosten betreiben würde. Der jährliche Aufwand für den Betrieb wurde mit etwas über 200000 Franken budgetiert. Die Bauherrschaft ihrerseits sollte die grossen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen sowie einen Zuschlag von zehn Prozent auf den normalen Wärmepreis bezahlen.

Doch trotz diesem Zuschlag müsste die EBL mit einem Verlust von rund 50000 Franken pro Jahr rechnen.

Aus diesem Grund scheint die EBL zum Schluss gekommen zu sein, der Bauherrschaft eine «Abfindung» von Fr. 300000.– auszurichten und den im Blockheizkraftwerk erzeugten Strom zu ihrem Verkaufspreis anzukaufen.

Diese immer noch grosszügige Offerte der EBL wurde, wie bereits erwähnt, abgelehnt. So wird also das zukünftige Grabenmatt-Zentrum mit einer konventionellen Gas-Öl-Heizung beheizt werden. Als Beitrag der Bauherrschaft zum Energiesparen wird die Wärme zurückgewonnen.

Die Ablehnung des EBL-Angebotes ist um so bedauerlicher, als sich der eine Bauherrschafts-Partner, die Kantonalbank, beheizte Trottoirs leisten kann. Allerdings darf man nicht übersehen, dass der andere Partner, die Coop Schweiz, laufend Hunderttausende von Franken in Heizungs-Sanierungen und Gebäude-Isolationen investiert und damit einen Beitrag zum Einsparen von Energie leistet.

*«Prattler Amts-Anzeiger», Pratteln, 8. Januar 1982*

### Skifahren und Energieverbrauch

Die in der BaZ ausgiebig zum Wort kommenden Gegner der Atomkraftwerke bringen immer wieder gutgemeinte Ratschläge zur Reduktion des Stromverbrauchs, weil das ein Hauptargument gegen die Erstellung neuer nukleartechnischer oder auch thermischer Kraftwerke ist. Besonders beliebt gemacht werden natürlich Einsparungen, die nicht auf Kosten des eigenen privaten Komforts und Vergnügens gehen. Darum soll beispielsweise in der nächsten Adventszeit die Basler Weihnachtsbeleuchtung in den Strassen nicht mehr strahlen. Das bringt zwar im Vergleich zum gesamten Stromverbrauch unseres Kantons fast nichts ein, ist aber offenbar eine deutlich sichtbare Demonstration des heldenhaften Sparwillens. Daneben blieb im abgelaufenen Rechnungsjahr der Stromverbrauch in den privaten Haushaltungen nahezu konstant, und die Reduktionen erfolgten durch die Industrie, die wegen der Bemühungen zur Sicherstellung ihrer lebenswichtigen Energieversorgung oft angegriffen wird.

Zu den privaten Vergnügungen, welche nicht nur Muskelkraft, sondern recht viel andere Energie verbrauchen, gehört das Skifahren. Das muss auch einmal gesagt sein. Als Vertreter der älteren Generation erinnert man sich gern der Zeit vor 30 bis 40 Jahren, als die Mehrzahl der Skifahrer jeweils an den schönen Wintersonntagen mit den einfachen «Brettli» unter den Füssen und mit angeschnallten Fellen einige Stunden lang auf einen Berg stiegen und dann eine, oder wenn es gut ging, zwei Abfahrten pro Tag machten. Dazu brauchte man Lederschuhe und Bindungen, mit welchen man in unglaublich altmodischer Weise gehen und nicht bloss stehen konnte. Mit den modernen «Plastikklumpfüssen», Skischuhe für die Abfahrt, ist das kaum mehr möglich. Darum haben die Sportartikelhersteller im besten Einvernehmen mit den Kurorten und Touristikorganisationen dafür gesorgt, dass überall mechanische Förderanlagen erstellt wurden, welche die Skifahrer in die Höhe baggern.

Nach kürzlichen Pressemeldungen ist zwischen 1950 und 1980 die Zahl der touristischen Sportanlagen wie Skilifte, Seil- und Zahnradbahnen in der Schweiz von etwa 140 auf 1700 gestiegen. Die Gesamtlänge ist mit über 1800 km etwa zwei Drittel des ganzen SBB-Streckennetzes, ihre Förderleistung 1,12 Millionen Personen pro Stunde (BaZ 29. Dez. 1981). Fachleute könnten wohl auch den Stromverbrauch dafür schätzen. Für eine halbe Million beförderte Skifahrer an einem guten Wintertag kommt man mit unserer Annahme auf den ganz respektablen Betrag von 0,5 Mio $\times$ 5 kWh = 2,5 Mio kWh! Die meisten Skifahrer benützen zur Anfahrt in die beliebten Skigebiete ihren eigenen Wagen. Ein Benzinverbrauch von zehn Litern pro Kopf und Skifahrtag scheint realistisch. Dann macht das wieder für eine halbe Million Skifahrer an einem Sonntag 5 Mio l = 5000 m³ Benzinverbrauch. Ein paar Güterzüge mit zusammen 250 Kesselwagen à 20 m³!

Wir möchten mit diesen Bemerkungen nicht etwa dem Schweizer Volk den schönen Skisport vermiesen, noch dem darauf massgeblich beruhenden Touristenverkehr Abbruch leisten. Das ist nur ein Hinweis, dass der Skisport unter anderem auch eine Frage des Energiekonsums ist. Freuen wir uns, solange wir uns den leisten können. Wenn das in den nächsten Jahren einmal nicht mehr möglich wäre, müsste man auch an Einschränkungen in diesem Sektor denken!

*H. Stürzinger, Riehen*

*Leserbrief aus «Basler Zeitung», Basel, 14. Januar 1982*

### Les Suisses favorables

Pas moins de 62 % des Suisses sont en faveur des forages d'essai tels que les projette la CEDRA (Société coopérative nationale pour l'entreposage de déchets radioactifs).

57 % des personnes interrogées sont persuadées que le stockage des déchets radioactifs en Suisse est techniquement faisable aujourd'hui. C'est ce qui ressort d'un sondage représentatif effectué à la demande de la CEDRA par la maison Publitest auprès de mille personnes des trois régions linguistiques.

Ces pourcentages mentionnés sont restés inchangés par rapport à un sondage précédent datant de 1980. En ce qui concerne la solution au problème des déchets, 30 % adoptent une attitude négative, alors que 29 % se prononcent contre les forages d'essai. Enfin, 68 % des Suisses pensent que les spécialistes de la CEDRA sont capables d'accomplir leur tâche avec le soin qui s'impose. *(ats)*

*«Tribune de Lausanne/Le Matin», le 15 janvier 1982, Lausanne*